

Sie übt, wann mitternächtige Stunden  
Vom bleiernem Schlaf die Glieder entbunden,  
Fürs Neugeborne die Mutterpflicht.

Der Türmer sieht's, und in frevlem Erköhnen,  
Mit schallendem Lachen und höhnischen Mienen,  
Verläßt er das enge Glockenhaus,  
Und breitet auf Bänken am Turmgeländer  
Weißschimmernde Laken und Tücher und Bänder  
Nachsäffend geschäftig im Mondschein aus.

Und stieh! mit hastig zornigem Schritte,  
Von des Friedhofs Rand durch der Gräber Mitte,  
Eilt schnell die Gestalt an des Kirchturms Fuß,  
Und reckt und schwinget sich ohne Besinnen  
Die Mauer hinauf an den Schnörkeln und Zinnen,  
Aufblickend zum Türmer mit grimmigem Gruß.

Der Türmer erbleicht; er entreißt dem Geländer  
In Eile die schimmernden Tücher und Bänder —  
Umsonst! schon droht ihm ihr grinsender Blick.  
Da schlägt er die Glocke mit zitternden Händen,  
Und klappernd stürzt von des Turmes Wänden  
Das Gerippe, zerschellt, in die Tiefe zurück.

---

## II. Die Wichtelmännchen an der Wupper.

Bergisch.

---

Nun aber vernehmt von den Zwergen die Mär,  
Die einst an der Wupper in Klüften umher  
Beim Schein von Rubin und Karfunkel gehauset.

Sie schlüpften nur selten im Sonnenstrahl  
Durch niedres Gesträuch im grünen Thal;  
Sie mieden den Tag, der geschäftig erbrauset.

Doch mittenachts, wenn des Vollmonds Glanz  
Die Wälder umfloß und der Hügel Kranz,  
Da kamen die Männchen herauf zum Reigen.  
Sie sprangen und schwangen sich jubelnd im Ring,  
Sie warfen die niedlichen Beinchen so flink  
Zum Klange von kleinen silbernen Geigen.

Einst kehrte die Wupper entlang vom Schmaus  
Ein Solinger Hammerschmied spät nach Haus,  
Da hört er ein Säufeln so lieblich und leise;  
Und sieh! dort drüben im Mondenglanz  
Erblickt er zum mittenächtlichen Tanz  
Gar winzige Männchen geordnet im Kreise.

Wohl sind ihm die muntern Tänzer bekannt;  
Es gingen von ihnen durchs ganze Land  
Bei alt und jung viel lustige Sagen.  
Doch sieh! nun löset sich plötzlich der Kreis;  
Sie springen und schlingen sich mancherleins;  
Der Hammerschmied sieht's mit inn'gem Behagen.

Sie hatten Spielleutchen in ihrem Sold  
Mit Fiedeln von Silber und Hörnchen von Gold,  
Die waren am Berghang höher geseßen.  
Und drüber noch schwebt ein Männchen allein,  
Sein Hüttlein schwenkend, auf einem Bein;  
Er trieb es mit seinen Sprüngen vermessen.

Jetzt warf er aus lustigem Übermut  
In die Lüfte den kleinen silbernen Hut,  
Er wußt' ihn fürwahr recht kräftig zu schnellen.

Doch welch ein Schrecken! der Wurf ging schief,  
Er haschte vergebens, das Hüttlein lief  
Gleich rollender Kugel hinab in die Wellen.

Das Zwerglein erhob ein Zetergeschrei;  
Mitleidig kamen die andern herbei  
Und eilten mit ihm hinab zu den Fluten.  
Doch ach! vor Wasser und Wellen graut  
Dem armen Völkchen; es ist nur vertraut  
Mit Gestein und Metall und Gebirgesgluten.

Den guten Hammerschmied dauern sie sehr;  
Er kannte die Furten, er watete her  
Und stand da, ein Goliath, unter den Kleinen.  
„Sei ruhig nur, Hinzlein! Seicht ist die Flut;  
Ich kenne hier jegliche Stelle gut,  
Du sollst nicht lang um dein Hüttlein weinen.“

Mit Tauchzen vernimmt es der Zwergeschwarm.  
Der Schmied entblößt sich den nervigen Arm  
Und holt das Hüttchen herauf von dem Sande.  
Nun hüpfet der kleine possierliche Thor  
Noch höher und lustiger, denn zuvor,  
Und mit ihm jubelt die ganze Bande.

Doch ist auch des Dankes der Kleine gedenk.  
Er will aus dem Schacht dem Schmied zum Geschenk  
Gleich einen der schönsten Demante holen.  
Der fürchtet, das bringe kein Glück ins Haus;  
Drum schlägt er die Gabe, die glänzende, aus  
Und hat sich schon eilends den Zwergen empfohlen.

Den Schmied umgaukeln in seinem Bett  
Frühträume vom gestrigen Hinzeballet,  
Da ruft ein Gesell hinauf in die Kammer:

„Hört, Meister, man hat uns lustig geneckt:  
Das Eisen ist schon zu Stangen gestreckt!  
Kommt selbst, das Wunder zu schaun, in den Hammer!“

Der Meister trauet den Augen kaum.  
Schieß deucht' ihm, es halte der Morgentraum  
Noch immer die dämmernden Sinne befangen.  
Zu Stäben sieht er die Klumpen gedehnt,  
Die er gestern vor Nacht an den Amboß gelehnt;  
Nicht Brücke, noch Beulen entstellen die Stangen.

Man forschte, man fragte; doch ward es nicht klar.  
Vor allem bedachte das wunderbar,  
Daß keiner ein Hämmern gehört bis zum Morgen.  
Drum stellte der Meister der Klumpen noch mehr  
Vor der nächsten Nacht um den Amboß umher  
Und hielt sich lauernd im Winkel verborgen.

Raum tönet vom Turme die Mitternacht,  
Da klippert's aufs Thürschloß dreimal sacht,  
Auf springt es, als träf' es ein Zauberrüttchen.  
Und sieh! in den Hammer beim Mondenschein  
Schlüpft hurtig das Wichtelmännchen herein,  
Dem er gerettet das silberne Hütchen.

Der Kleine trippelt behende zum Herd;  
Schnell hat er ihn etwas aufgestört  
Und lockt nun blasend die Glut aus der Asche.  
Dann wälzt er mit Müß' Stahlklumpen hinan,  
Und als das Eisen zu glühen begann,  
Da zieht er ein Hämmerchen flink aus der Tasche.

O Wunder! die Klumpen dehnen sich stracks  
Von seinen Schlägen, wie warmes Wachs;  
So klippert und schmiedet er unverdrossen.

Rein Stündchen entschwand, da hat er's vollbracht  
Und eilt nun hinaus in die mondhelle Nacht,  
Nachdem er bedächtig die Thüre geschlossen.

Dem Schmied behagte das Treiben sehr.  
Er schmiedete fürder nicht Stangen mehr,  
Er ließ nur am Tag Stahlkuchen zerhauen,  
Und hatte mit jedem Morgen aufs neu  
Die Freude, von Hinzleins Hand sie getreu  
Zu trefflichen Stäben geschmiedet zu schauen.

Und wie nun täglich sich mehrt sein Gewinn,  
Da möcht' er doch gern den dankbaren Sinn  
Dem Zwergen durch eine Gabe bewähren.  
Drum denkt er, ein Rüsschen, mit Federn geschmückt,  
Ein samtenes Wämschen, mit Silber gestickt,  
Nebst Höslein und Stiefelchen ihm zu verehren.

Er trägt am Abend zum Hammer den Staat  
Und harrt im Versteck, bis das Zwerglein naht;  
Das findet sich ein zur gewohnten Stunde.  
Und wie es sich eben zur Arbeit schickt,  
Da hat es auf einmal die Kleider erblickt  
Und steht und staunt mit offenem Munde.

Drauf wirft es sein ledernes Kollerchen ab  
Und greift zum Wämschen, das zierlich und knapp  
Sich anschließt, prangend mit silbernen Knöpfchen.  
Wie sitzen die Höslein, die Stiefeln so nett!  
Wie paßt so trefflich das rote Barett  
Mit nickenden Federn zum winzigen Köpfchen!

Man hat einen Spiegel ihm hingesezt;  
Drin mustert der Kleine sich hochergötzt  
Und wandelt vorbei mit stolzer Gebärde.

Dann faßt er die lebernen Kleider zu Hauf  
Und trägt das Bündel in eiligem Lauf  
Verächtlichen Blickes zum flackernden Herde.

Und wirft's in die Flammen, indem er spricht:  
„Mir ziemet nun fürder der Plunder nicht,  
Ich darf mich nicht weiter mit Schmieden befassen;  
Ich bin nun geworden ein Edelmann.“  
Er spricht's und eilt ins Freie von dann,  
Nachdem er die Hammerthür offen gelassen.

Noch hoffte der Meister, er halte nicht Wort;  
Drum ließ er die nächsten Tage noch fort  
Stahlkuchen zur Arbeit für Hinzlein zerhauen;  
Doch lagen die Klumpen formlos und schwer  
Zedweden Morgen im Hammer umher,  
Und Hinzlein ließ sich nie wieder schauen.

